66. Jahrgang. № 203. Dienstag, 2. Mai 1922.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 28,— M., vierteljährlich 75,— M.
Anzeigen-Preise. Die einspaltige 32 mm breite Zeile 3,— M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1spaltige An- u. Verkäufe 25 %. Vorzugsplätze laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung. Einzelnummer 1,50 M.

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25241
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Lepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Restaurant ersten Ranges
22 Waisenhaus-Straße 22

REGINA-PALAST

5-Uhr-Tee — Abend-Konzert
Kapellmeister Heinz Putscha
mit 12 Künstlern

Jeden Dienstag und Freitag vornehmer Regina-Ball

Die Schicksalstage von Genua.

Lloyd George will die Entscheidung.

London, 1. Mai. Die englische Presse hebt hervor, daß die nächsten Tage über das Schicksal der Genueser Konferenz entscheiden werden. Ein Teil der Blätter nimmt bei der Behandlung der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in Genua gegenüber der Pariser Politik in sehr scharfer Weise Stellung. „Sunday Times" berichtet aus Paris, obwohl die französische nationalistische Presse sich bemühe, auf die Vorteile einer unnachgiebigen Haltung hinzuweisen, herrsche in einem großen Teil des Publikums die Ansicht, daß es vielleicht vorteilhafter sein werde, einen versöhnlicheren Geist zu zeigen. Der Sonderberichterstatter dieses Blattes in Genua schreibt: Der deutsch-russische Vertrag könne eine Gefahr nur bilden, wenn Genua fehlschlage. Der Vertrag müsse in ein allgemeines Abkommen zwischen Rußland und Westeuropa aufgenommen werden. **Poincaré stränbe sich mit Händen und Füßen gegen die Behandlung der Reparationsfrage in Genua. Diese Frage müsse jedoch in Angriff genommen werden, da sonst kein wirklicher Fortschritt bei dem Wiederaufbau erzielt werden könne. Poincaré schwinge den Friedensvertrag im Anblick des untergehenden Europas ebenso in der Hand, wie Nero die Fiedel, als Rom unterging. Poincaré werde vielleicht den Vertrag behalten, wie Nero seine Fiedel behielt. Ein Vertrag ohne Frieden sei ebenso wie eine Fiedel ohne Bogen.**

Im „Observer" führt Garvin aus, es sei unerträglich, daß sich Poincaré in die Genueser Konferenz einmische, ohne ihr anzugehören. **Der Vormarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet ohne vorherige Beratung mit den Alliierten würde eine Verletzung des Versailler Vertrages bedeuten.** Kein einziges Land außer Frankreich, **weder ein alliiertes noch ein neutrales Land, billigen das Ultimatum von Barle-Duc.**

Die Genueser Konferenz werde entweder der Beginn eines neuen Europas sein oder das Ende der Entente zwischen Großbritannien und Frankreich.

In einem späteren „Die endgültige Krisis" überschriebenen Leitartikel schreibt Garvin im „Observer", **Lloyd George werde sich nicht schlagen lassen. Der Premierminister werde eine Niederlage nicht dulden. Er sei mehr denn je entschlossen, entweder die Konferenz zum Erfolge zu führen oder die Verantwortung für ihren Mißerfolg festzustellen und die Leute, die die Konferenz zum Scheitern gebracht haben, schonungslos der Welt anzuzeigen. Dies würde nach Ansicht Garvins eine**

Neuorientierung in Europa

zur Folge haben. Lloyd George werde dann seine europäische Politik der Versöhnung und des Wiederaufbaues fortsetzen und dabei den größten Teil des englischen Volkes und die überwältigende Masse der öffentlichen Meinung der Welt hinter sich haben. Garvin fährt fort: Paris sei noch immer die größere Gefahr, nicht Moskau. Poincaré klammere sich an die Formel der alliierten Vorherrschaft. Dies bedeute die Vorherrschaft Frankreichs, die sich auf das einzige in Europa vorhandene große Heer gründe. Garvin kündigt an, Lloyd George werde vielleicht Genua nächste Woche verlassen, wenn Poincarés nach seinen Besprechungen mit Barthou auf einer Politik bestehen sollte, die das Scheitern der Konferenz bezwecke.

Verschiebung der Pariser Reise Barthous.

Genua, 30. April. (Sonderbericht des W. T. B.) Infolge der russischen Schwierigkeiten hat Barthou seine Reise nach Paris abermals aufgeschoben, und man hält es für möglich, daß er, wenn die Stockung andauert, erst in einigen Tagen fahren wird.

Die nächste Plenarsitzung.

Genua, 1. Mai. (Spezialbericht des W. T. B.) Am nächsten Mittwoch 10,30 Uhr wird eine Plenarsitzung der Konferenz stattfinden. Hierbei werden die Berichte der Finanzkommission und der Transportkommission vorgelegt werden, der erstere von Worthington Evans, der zweite von Ricard. Der Bericht der Wirtschaftskommission ist noch nicht vollständig fertig. (W. T. B.)

Der Papst für wahren Frieden.

Rom, 30. April. Der Papst richtete an Kardinal Gasparri ein Schreiben, in welchem er die Bedeutung der Konferenz von Genua hervorhebt und den lebhaftesten Wunsch ausdrückt, **in der ganzen Welt einen wahren Frieden wiederhergestellt zu sehen,** der in der Versöhnung der Geister und nicht bloß in der Abstandnahme von Feindseligkeiten bestehe. Er könne nicht seine innigste Genugtuung darüber verbergen, dank dem guten Willen aller die starken Hindernisse beseitigt zu sehen, die anfänglich die Möglichkeit eines allgemeinen Einverständnisses zu entfernen schienen. Die Rückkehr der menschlichen Gesellschaft zu einem normalen Zustand, der in seinen Teilen im Wesentlichen mit den Gesetzen der Vernunft übereinstimme, und der sicherlich die göttliche Ordnung sei, werde außerordentlich vorteilhaft für alle sein, für Sieger und Besiegte, besonders für die armen Völkerschaften am Ende Europas. Das Schreiben schließt: Bei der universellen Mission der Nächstenliebe, die dem Papst vom Heiland anvertraut sei, mögen sich alle von neuem mit christlichem Geist und wechselseitigem Wohlwollen vereinigen in dem Bestreben, für das gemeinsame Wohl zu sorgen, welches endlich jeder Nation die besten und die dauerhaftesten Vorteile wiedergewähren würde. (W. T. B.)

Furchtbare Grubenkatastrophe in Rumänien.

169 Grubenarbeiter ums Leben gekommen.

Bukarest, 1. Mai. Eine entsetzliche Grubenkatastrophe, die auf Kohlenstaubexplosion zurückzuführen ist, hat sich in Lupeni ereignet. **Etwa 169 Grubenarbeiter kamen dabei ums Leben.** 54 sind fast vollkommen verkohlt und 28 schwer verstümmelt, 6 Grubenarbeiter sind schwer und 5 leichter verletzt. **Truppen wurden zu den Rettungsarbeiten herangezogen. Bei der Feststellung der Leichen spielten sich herzzerreißende Szenen ab.** Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich nach Lupeni begeben, um die Organisation des für die betroffenen Familien eingeleiteten Hilfswerkes zu leiten und der Beisetzung der Opfer beizuwohnen. (B. T. B.)

Die deutsche Handelsbilanz wieder passiv.

Berlin, 28. April. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im März hat im Spezialhandel betragen: die Einfuhr 26,1 Mill. Doppelzentner im Werte von 22,9 Milliarden Mark, die Ausfuhr 21,5 Mill. Doppelzentner im Werte von 21,3 Milliarden Mark. Somit stieg gegenüber dem Vormonat der Menge nach die Einfuhr **um 11,6 Millionen Doppelzentner oder 78,4 v. H.,** die Ausfuhr um 4,0 Millionen Doppelzentner oder 22,9 v. H. Dem Werte nach betrug die Zunahme bei der Einfuhr 10,9 Milliarden Mark oder 90,8 v. H., bei der Ausfuhr 6,8 Milliarden Mark oder 46,9 v. H. **Infolge der weit stärkeren Steigerung der Einfuhr verzeichnet die Handelsstatistik im März einen Einfuhrüberschuß von 1,6 Milliarde Mark.**

Unter den eingeführten Waren ist die stärkste Zunahme bei den Rohstoffen (+ 8,3 Millionen Doppelzentner und 5,1 Milliarden Mark) eingetreten und bei den Halbfabrikaten (+ 1,0 Million Doppelzentner und 1,2 Milliarde Mark); hierbei sind insbesondere beteiligt Kohle, Eisenerz, tierische und pflanzliche Spinnstoffe, Rohtabak, Häute und Felle, Roheisen, ferner Kupfer, Blei, Zinn, Nickel. Auch die Einfuhr von Lebensmitteln weist im ganzen ebenfalls eine starke Steigerung auf. Eine Ausnahme macht jedoch Brotgetreide, wovon wiederum geringere Mengen als im Vormonat eingeführt wurden. Die Bedarfseindeckung, die in den letzten Monaten zurückgestellt worden war, hat also, wenn man von der letztgenannten Ausnahme absieht, wieder sehr stark eingesetzt. (W. T. B.)

Die Berliner Maifeiern.

Ausschreitungen und Prügelszenen.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 1. Mai. Zu der hiesigen Maifeier hatten sich im ganzen etwa 300 000 Menschen im Lustgarten, auf dem Schloßplatz und in der Schloßfreiheit eingefunden. Sie bestanden aus Anhängern aller drei sozialistischen Parteien und waren in größeren Abteilungen nach dem Stadtinnern gezogen. In der Nähe des Zentrums vereinigten sich dann mehrere größere Bezirke oder Vororte, sodaß Züge entstanden, die mehrere Kilometer Länge hatten und in denen mitunter 10 000 bis 15 000 Personen marschierten. Während die Unabhängigen und Kommunisten rote Fahnen führten, hatten die mehrheitssozialistischen Abteilungen schwarz-rot-goldene Banner oder rote Fahnen mit Wimpeln in den Reichsfarben. Der Ordnerdienst versagte diesmal vollständig. In willkürlicher Weise wurden große Verkehrskreuzungen oft auf 20 bis 25 Minuten gesperrt, sodaß die Straßenbahnwagen, Automobile usw. in endlosen Reihen warten mußten. **Auch Ausschreitungen wurden durch die Ordner nicht verhindert. Die Demonstranten beschimpften die diensttuenden Straßenbahner, die häufig tätlich angegriffen und in einigen Fällen stark mißhandelt wurden.** Fast während des ganzen Aufmarsches wurden die Straßenbahner gezwungen, ihre Wagen auf der Strecke anzuhalten. Nicht viel besser ging es übrigens den Führern der Kraftwagen und Pferdedroschken. Auch die Polizeimannschaften hatten einen schweren Stand. Ihren Anordnungen wurde kein Gehör geschenkt. **In der Badstraße hielten Demonstranten, die sich ärgerten, daß bei dem einsetzenden Regen ein Teil ihrer Freunde die Straßenbahn benutzten, die Bahn an, holten die „Fahnenflüchtigen" heraus und prügelten sie und das Straßenbahnpersonal.** Im Lustgarten wurden von etwa 25 Stellen aus Reden gehalten, die aber des einsetzenden strömenden Regens wegen, der die Zuhörer in die Flucht schlug, abgekürzt werden mußten. Am Nachmittag und Abend fanden in geschlossenen Sälen sechs Maifeiern statt.

Keine Reparationsanleihe ohne Ermäßigung der Schuld.

London, 1. Mai. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News" berichtet aus Genua: Drei der ersten Bankiers Europas, alle drei Mitglieder der Finanzkommission, erklärten übereinstimmend auf die Frage, was in der Finanzfrage bisher in Genua zustande gekommen sei: „Nichts!" Nach Ansicht des Berichterstatters müßten die Meldungen über fortgesetzte Erörterungen über eine neue internationale Anleihe an Deutschland mit großem Zweifel aufgenommen werden. **Fast alle Finanzmänner in Genua, die der Berichterstatter darüber befragt habe, erklärten, daß Geld für Deutschland gar nicht zu erhalten sei, solange die Reparationssumme nicht ermäßigt würde. Maßgebende Persönlichkeiten sehen daher die einzige Hoffnung für die Wiederherstellung Deutschlands in einem fünfjährigen Moratorium.** (WTB.)

Die Antwort der Alliierten an die Russen.

Kreditbereitschaft der Alliierten.

Genua, 1. Mai. (Spezialbericht des W. T. B.) **Das Memorandum über die russische Frage wird voraussichtlich morgen nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr der russischen Delegation zugestellt werden. Eine Frist für die Beantwortung ist nicht gestellt.** (W. T. B.)

Genua, 29. April. Der Unterausschuß für russische Angelegenheiten trat um 11 Uhr zusammen und beriet bis 1½ Uhr. Russische und deutsche Vertreter waren nicht zugegen. Im Namen der gestern eingesetzten Redaktionskommission legte der Belgier de la Croix einen gemeinsamen Plan vor, der aus dem englisch-französischen Wortlaut der Vorrede und dem für die Russen bestimmten Memorandum zusammengestellt ist. Der Wortlaut der Vorrede wurde vom Unterausschuß im großen und ganzen angenommen.

In der Vorrede

heißt es u. a.: Die Ausschaltung Rußlands aus dem europäischen Wirtschaftsleben trug dazu bei, die Unruhe zu vermehren, unter der die Welt leidet. Es ist richtig, daß das große Weltdefizit an Lebensmitteln und Rohstoffen durch andere Hilfsquellen wieder ausgeglichen werden kann, wenn auch Rußland nicht mehr ausführt. Diese Lücke wird sicherlich mit der Zeit wieder ausgefüllt werden. **Aber in Rußland dauern das Elend und der Hunger fort. Beides ist eine wahre und immer größere Bedrohung für Europa. Das wollen die Mächte endlich aus der Welt schaffen, sowohl für Rußland selbst wie auch für ganz Europa.** Die Wiederherstellung Rußlands muß vor allem im Innern des Landes selbst erfolgen. **Gegenwärtig hat Rußland das Bedürfnis nach Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten, ferner nach Lokomotiven, Waggons, landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen und Hafenmaterial. Alle diese Lieferungen können durch die industriellen Länder Europas erfolgen, sobald Rußland von den früheren Besitzern von Unternehmungen wieder hergestellt sein wird. Sobald die russischen Schulden anerkannt sein werden, kann die Ausfuhr von Waren nach Rußland beginnen.** Kapital wird Rußland zufließen, sobald das Vertrauen wieder hergestellt sein wird.

Die wichtigsten Staaten Europas beschlossen die Errichtung eines

internationalen Konsortiums

mit dem Anfangskapital von 20 Millionen Pfund Sterling. Sein Zweck ist, Unternehmungen zu finanzieren, die den Wiederaufbau und die Entwicklung Europas zum Ziele haben. Die Höhe des Kapitals könnte geringer erscheinen, als die Größe des Werkes es erforderlich macht. Aber dies Kapital kann erhöht werden, sobald die ersten Resultate des internationalen Konsortiums bekannt sein werden. Dazu kommen

Privatkredite,

die von den nationalen Banken für die Industrie gegeben werden könnten unter der Voraussetzung, daß derartige Unternehmungen in Rußland erfolgreich betrieben werden können. **Das englische Parlament wird eingeladen werden, die Summe, die es den Exporteuren zur Verfügung stellte, zu erhöhen. Außerdem besteht in England ein Kreditsystem, das die Ausfuhr englischer Waren erleichtert. Die englische Regierung ist ermächtigt worden, einen Export bis zu 26 Millionen Pfund zu garantieren.** Von diesen 26 Millionen sind bisher nur 11 gebraucht worden. Die englische Regierung ist genelgt, von dem Parlament eine Verlängerung der Dauer dieses Gesetzes zu verlangen.

Italien ist bereit, 20 Millionen Lire für das internationale Konsortium zur Verfügung zu stellen und alle Unternehmungen zu unterstützen, die es erreichen würden, Rußlands Transportmittel zu Wasser und zu Lande wieder herzustellen. Italien ist ferner bereit, durch seine landwirtschaftlichen Organisationen und seine Erfahrungen zur

Wiederherstellung der russischen Landwirtschaft

beizutragen, und ferner in Zusammenarbeit mit Rußland dessen Industrie und landwirtschaftliche Unternehmungen wieder aufzurichten. Japan macht Hilfsangebote, um den Handel mit Rußland zu ermutigen. Die japanische Regierung gewährt der Russisch-Japanischen Handelsgesellschaft einen Kredit von 8 Millionen Yen. Die japanische Regierung hat die Absicht, dies Projekt zu verwirklichen, da sie glauben kann, derartige Maßnahmen seien notwendig, um die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu erleichtern.

Die belgische Regierung bewilligt einen Sonderkredit von 250 Millionen Frank zur Erleichterung der Ausfuhr. Der größte Teil dieser Summe steht zur Verfügung und kann zum Vorteil Rußlands verwandt werden.